
V o r b e r i c h t.

J. In diesem Jahre 1806 ist in hiesiger Nähe zu Essen folgendes lateinisches Buch gedruckt worden:

Momenta praecipua ad liberaliorem veteris Testamenti interpretationem, quae nostris temporibus est introducta, e collatione Scriptorum veterum Graecorum et Romanorum cum scriptoribus sacris.

P R O G R A M M A,

quod pro aditu Magisterii theologici in regia Borussia Universitate Monasteriensi scripsit Michael Wecklein Theologiae Doctor, Exegetos biblicae nec non linguarum orientalium Professor publ. ordin. Zu Deutsch:

„Die vornehmste Gründe, warum man das alte Testament auf eine freiere Art, die aus Vergleichung der heiligen Schriftsteller mit den alten griechischen und römischen Scribenten hervorzunehmen ist, anzulegen sollte; welche als Programm beim Eingange des theologischen Lehramtes a) auf der königlich preussischen Universität zu Münster heraus gegeben hat Michael Wecklein, Theologiae Doctor und öffentlicher ordentlicher Professor in Auslegung der Bibel und der morgenländischen Sprachen.

a) Herr Wecklein ist im Herbst 1805 aus Würzburg nach Münster berufen, aber nicht vom bischöflichen

II. Das Buch oder Programma ist nur 4 1/2 Bogen stark, kostet 18 Stüber oder 9 Marien groschen b). Es hat viele Sensation verursacht, verhandelt Sätze, die nicht nur den Katholiken, sondern auch den Protestanten, allen Christen und Juden angehen, wie der Verlauf zeigen wird.

Gesagtes Programma ist schon im Jahr 1805 in der 4ten Quartalschrift für Religion und Lehrer herausgegeben vom Herrn Ratorp Prediger zu Essen, in dem angehängten Intelligenzblatte mit folgenden Worten angerühmet worden: „Es wird den westfälischen Theologen jeder Confession erfreulich seyn, aus dieser kleinen Schrift einen Mann kennen zu lernen, welcher hier seine gründliche Gelehrsamkeit, seine Belesenheit und seine Bekanntschaft mit den Bedürfnissen des Zeitalters und dadurch zugleich seine Geschicklichkeit beurkundet, die Theologie studirende Jugend zu einem gründlichen Bibelstudium anzuleiten.“ Aber

Vicariat examinirt und approbirt worden, welches sonst bei Katholiken, nach Vorschrift des allgemeinen Conciliums zu Trient, Sess. 5. de Reform. Cap. 1. erfordert wird. Es ist auch sehr passend, daß derjenige, der öffentlich katholische Theologie lehren will, von einer katholischen geistlichen Behörde dazu bestelle werde; dann haben auch die Lernende und das Publikum mehr Zutrauen, und der Lehrer mehr Ansehen. Die theologische Fakultät zu Münster war bloß für Katholiken.

- b) Es ist in der Provinzialzeitung zu Wesel vom 22. Februar 1806 angekündigt worden, mit dem Zusätze, daß es zu Wesel, Duisburg, Essen und Münster zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt sey.

III. Der ältere Professor Exegeseos zu Münster, Herr Canonicus Ristemaker hat sich durch obiges Buch des Beckleins beleidigt gefunden, und die Schädlichkeit der neuen Auslegungsart nicht nur angekündigt, sondern auch erwiesen. Das Buch des Ristemakers heißt *Commentatio de nova Exegesi*, ist 7 Bogen stark, in Münster bei Fried. Theissing, auch in Dorsten und Dortmund zu haben, kostet 24 Stüber.

IV. In der Dortmundischen Zeitung: Westfälischer Anzeiger ist in diesem Jahre wegen des Herrn Becklein mehrmalige Erwähnung geschehen, und hiezig gestritten worden. Ich will die Geschichte kurz vermelden. Ein Unbenannter, der sich P. genannt hat, ein Freund des Beckleins, hat in No. 3. im Jänner den Anfang gemacht; nämlich fünf katholische Priester zu Münster (die zwei Gebrüder Brockmann, der Pfarrer Berghaus, der Pfarrer Linck und der Pfarrkapellan Schlättholter) sind von P. c) beschuldiget worden, daß sie gegen die Lehrvorträge des gesagten Professors, dessen theoretische Meinungen nur die Theologen angiengen...., öffentlich zu Münster geprediget, und von den Kanzeln das wissenschaftlose Publikum zum Richter gemacht hätten.

Gesagte 5 Herren haben dieses geläugnet d) und noch in No. 47. unterm 13ten Juny dar:

c) Hernach S. 71. wird noch ein anderer P. vorkommen.

d) Unterdessen gestehen sie, daß sie die Lehrart des Herrn Beckleins dem bischöflichen Vicariate gemeldet haben. Dieses hat bekannter Maassen die Gewalt nicht mehr, die es sonst hatte.

auf gedrungen, daß der Redakteur gefagter Zeitung den P. nennen solle. — Der P. wird von ihnen als ein Injuriant und als der angreifende Theil angegeben.

V. In No. 13. ist Herr Becklein von einem unbenannten Q. beschuldiget worden, daß er (mündlich in seinen öffentlichen Vorlesungen) Sätze vorgetragen habe, welche von den Lehren der Christenheit abweichen.

Hierauf hat Becklein in No. 23. vom 21sten März geantwortet und geläugnet, daß er etwas, welches wider die ausdrückliche Erklärung der katholischen Kirche sey, gelehret habe e). Er hat unter andern hinzugesetzt: ich appellire nun ans Publikum f)... Ich habe manchen Bibeltext,

e) Es kann wohl etwas von den Lehren des Christenthums abweichend und gefährlich seyn, ehe es von der katholischen Kirche als keßerisch oder verdammtlich erklärt ist, wie ich in meiner im Jahre 1804 zu Münster gedruckten 23ten Dissertation de Actis Petri, Pauli et Cephae ac de indissolubilitate matrimonii n. 112. angemerkt habe.

f) Zum Publikum in theologischen Sachen gehöre ich doch auch. Ich bin zu Paderborn 12 Jahre Lector Theologiae Dogmaticae und Examinator Synodalis gewesen, und hernach zum Doktor Theologiae auf der Universität zu Heidelberg promovirt worden. Aus dieser und andern Ursachen wollte auch ich, da Becklein ans Publikum appelliret hat, meine Stimme nicht verweigern. Man hat ja auch wohl wider meinen Willen mich ins Publikum gezogen. Man sehe die im vorigen Jahre 1805 herausgekommenen Anmerkungen wider das für den P. Sammelmann von der Juristen-Facultät zu Würzburg abgefaßte Gutachten S. 1. und 50., wo für und wider mich gesprochen wird.

aus dem nur der theologische Unsinn ein Wunder heraus zaubern g) konnte, in einer andern ganz ungezwungenen Verbindung dargestellt. . . . Jene Wunder aber, auf die es vorzüglich ankömmt, und welche wirklich als solche anzusehen sind, auf eine gründlichere Art erwiesen, als er vor mir so manche andere katholische Exegeten gethan haben. Meine Zuhörer sollen sprechen, nicht ich will sprechen. So Herr Becklein.

VI. Er war auch vom D. beschuldigt worden, daß er bei Auslegung der h. Schrift obscöne Sätze gebraucht habe. Auch dieses hat er theils geläugnet, theils entschuldiget; und dann hat er wider seine Gegner jene Ausdrücke gebraucht, welche Christus Matth. 23. wider die damaligen Schriftgelehrten und Pharifäer gesprochen hat. Becklein sagt: ihr verblendete Führer, die ihr Mücken sauget und Kameelen verschlucket, wehe euch ihr Schriftgelehrte und Pharifäer! ihr Heuchler, die ihr Becher und Schüsseln von aussen reinlich haltet, von innen aber den Raub und Unflath verzehret. Ihr Heuchler, die ihr den übertünchten Gräbern gleicht, welche ein schönes Ansehen haben, von innen aber voll Moder und Todesgerippe sind. . . ., ihr Schlangen und Mitterbrut!

g) Dieser Ausdruck des Herrn Professors klingt mir viel zu hart, besonders weil Becklein, wie wir in der Folge vernehmen werden, viele und auch solche Wunder, welche nach der gemeinsten Meinung aller Katholiken, Protestanten und Juden als wahre Wunder bis hiehin sind angesehen worden, geläugnet oder verdrehet hat, und in dem Programmata kein einziges Wunder, daß er als wahres noch annehme, genannt hat.

wie wollet ihr der höllischen Verdammniß entgehen? h).

Becklein,

der Theologie Doctor und Professor.

VII. In No. 39. vom 16ten May hat P. den angefangenen Streit forgesetzt, vieles wider N. eingewendet, und in Betreff der Wunder beigefüget; es ist nie von der Kirche gelehret i), daß der Esel (Balaams) gesprochen, daß die Teufel ihr Wesen mit den Schweinen getrieben? k).

h) Ob Herr Becklein die heil. Schrift hier wider seine münsterischen Gegner nicht gewißbraucher habe, überlasse ich Andern zu entscheiden.

i) Was die h. Schrift deutlich sagt, bedarf von der Kirche unter ein Anathema nicht weiters bekräftiget werden. Die h. Schrift im 4ten Buche Moises 24. Kap. erzählt umständlich, daß der Esel aus Kraft Gottes zweimal geredet, und welche Worte er gesprochen hat. Von den Schweinen wird S. 69. eine kurze Meldung geschehen.

k) P. hatte auch die Verfassung der theologischen Studien auf der Universität zu Münster getadelt; H. Kistemaker hat hierauf in No. 22. und 47. geantwortet, den Tadel als ungegründet zurück gewiesen. Ich will hier nicht urtheilen, sondern nur bloß erinnern, daß auch über die Organisation der protestantischen Universitäten von Protestanten sehr geklagt wird. In der oben angeführten Quartalschrift, 1stes Quartal, S. 6. sagt ein unter den Protestanten rühmlichst bekannter Schulmann: Wöchentlich nur erst auch die protestantischen Universitäten einmal eine bessere Organisation erhalten...., keine einzige von den mir bekannten Akademien ist eine durchaus zweckmäßige Bildungsanstalt für Theologiestudierende. — S. 27. wird diese Klage wiederholt.

Warum P. in gesagter öffentlichen Zeitung, welche für das ganze westfälische Publikum bestimmt ist, mit dem Esel aufgezoget ist, war mir und vielen andern unbekannt, bis Q. durch eine Gegenantwort die Umstände aufgekläret hat; sie ist weitläufig, ich will nur einen Auszug mittheilen.

VIII. In No. 67. vom 22sten August erklärte Q. den P. als einen offenkundigen Lügner und Verläumder 1), und schrieb dann weiters:

„Es ist notorisch, und kann durch die Aussage der Hörer der Theologie zeugenmäßig erhärtet werden, daß Prof. Becklein schon in den ersten Wochen seiner Vorlesungen den Saamen des Aergernisses mit reicher Hand ausgestreuet, viele Aeußerungen vorgebracht habe, die für die Orthodoxie auffallend anstößig sind...., welche von vielen Gebildeten aus allen Konfessionen, Ständen und Klassen als Abweichungen von den Lehren des Christenthums angesehen und in der von den Pfarrern (zu Münster) dem Vicario Generali übergebenen Vorstellung als solche angemeldet worden.... Hier in Münster herrscht noch viele Hochachtung gegen das Christenthum. Die Aeußerungen des Prof. Becklein erweckten ihrer noch bisher hieselbst unerhörten Gewagtheit wegen Aufsehen und Unwillen. Einige jener Aeußerungen, z. B. über die Eselsrei derer, welche glauben, daß Balaams Esel gesprochen habe...., über den Einsturz der Mauern zu Jericho, über das Er-

1) Auch Herr Ristemaker hat in No. 47. vom 15ten Juny behauptet, daß seine Sätze wohl in 7 Stellen vom P. fälschlich seyn verdrehet worden.

scheinen (Christi) bei verschlossenen Thüren m), wurde so populär, daß selbst Tagelöhnerinnen und Wäscherinnen, über die witzigen Einfälle des Prof. Becklein glossirten.

So weit war dieser Vorgang am 19ten November 1805 schon gekommen, ehe und bevor noch ein Prediger die Vorträge des Prof. Becklein mit einem Worte berührt hatte, ehe noch die hiesigen Pfarrer sich vereinbart hatten, eine Vorstellung einzugeben.

Viele beschwerten sich nicht wenig über den jungen Professor, der es für Eselei erklärte, daß sie noch die Geschichte von den sprechenden Eseln glaubten, und hielten sich noch mehr berechtigt, sich hierüber zu beschweren, da sie am 22sten Dezember in einer Predigt des Herrn Schlathölder hörten, daß auch der Apostel Petrus eben so wie sie geglaubt habe. ... Diese Predigt ist von allen andern am meisten von P. und Konsorten ver-

m) Weil P. zweimal auf den Joannes Huss gedeutet hatte, so hat D. bemerkt, daß Huss schon sich unternommen hat, die gesagten beiden Stellen so auszulegen, daß das Wunder wegfalle.

Huss ist im Jahr 1415 von dem Kirchenrath zu Konstanz als ein Keger, aus vielen Ursachen, erklaret worden, besonders auch, weil er gelehret hat, daß ein Kaiser, König, Pabst, Bischof, kein rechtmäßiger Kaiser, König. ... mehr sey, wenn er in eine Todssünde gefallen. Huss ist nicht, wie P. vielleicht vermeint, von dem Concilium, sondern von dem Kaiser und Kurfürsten zu Baiern, nach den damaligen Gesetzen, da er nicht hat widerrufen wollen, zum Feuer verdammet worden. Man sehe den von der Hardt, Tom. IV. Pag. 448. 449.

schrien worden, als wären es äusserst gewagte grobe und strafbare Kanzelexzessen....

Weil P. behauptet hat, die vom Prof. W. vorgetragene Sätze und Lehren seyen nichts anders als bloße Schulmeinungen...., so will ich ein paar Proben hinzusetzen. Nachdem Prof. W. aus der Geschichte und dem allgemeinen Gange der menschlichen Natur deduzirt hatte, daß dem Menschen eine Belehrung von aussen, eine von Gott herrührende Belehrung, zwar nicht absolut, sondern hypothetisch nothwendig sey, als die Vernunft nicht den erforderlichen Grad der Ausbildung erhalten, so erklärt sich derselbe auf folgende Weise. Es muß eine göttliche Belehrung eintreten, ich sage nicht eine unmittelbare; unmöglich wäre es, daß Gott unmittelbar den Menschen belehre, weil die Gottheit kein Auge sehen und kein Ohr hören kann, sondern eine mittelbare, etwa so, wenn die Gottheit weise Männer erweckt, welche sich durch ihre Kenntnisse vor den übrigen Menschen auszeichnen, und im Namen der Gottheit und unter ihrer Firma sprechen, deren Lehre vernünftig ist, und deren Charakter Achtung erweckt. Zu wünschen wäre, daß solche Menschen Thaten verrichteten, die zwar nicht übernatürlich seyn müssen, aber durch ihre Seltenheit die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, und von ihren Mitmenschen für Wunder gehalten werden.

Nach dieser Behauptung ist keine unmittelbare Offenbarung möglich...., weil die Gottheit kein Auge sehen und kein Ohr hören kann. Welcher lächerlicher Grund? Was wird nun aus den in der Bibel enthaltenen und als Wort Gottes geglaubten Belehrungen?... Müßte man

nicht den Philosophen den Vorzug einräumen, weil sie doch nicht so unredlich waren, ihre Erfindungen und Meinungen der Menschheit als Gottes Wort anzukündigen?....

Ich stimme den Pfarrern bei, welche behaupten, die Weckleinschen Sätze und Lehren konnten mit der reinen christkatholischen Glaubenslehre schlechterdings nicht bestehen, sondern sind vielmehr geeignet, dieselbe im Grunde zu untergraben.

Münster den 8ten Juny 1806.

S.

Daß H. oder Wecklein hierauf etwas geantwortet haben, ist mir jetzt am 9ten September noch nicht bekannt. — Unterdessen

IX. hat Herr Matorp in der 2ten Quartalschrift von diesem Jahre 1806 S. 355. folgendes vermeldet: „Der Vicarius Generalis von Fürstenberg zu Münster hat unter dem 26. April eine Vicariatsverordnung erlassen, worin den Theologiestudierenden zu Münster verboten wird, den hermeneutischen und exegetischen Vorlesungen des Herrn Professors Wecklein fernerhin beizuwohnen, widrigenfalls ihnen in Zukunft die Priesterweihe nicht werde ertheilet werden.“ Die hochlöbliche Kammer ließ dagegen vor den versammelten Professoren und Philosophie- und Theologiestudierenden ein Publi-

n) Bekanntlich haben Isaias, Ezechiel, Jeremias und alle übrigen Propheten ihr Wort als das Wort Gottes angegeben, und ist auch, wie wohl es oft die bittersten Vorwürfe wider die jüdische Nation enthielte, von dieser anerkannt worden.

kandum promulgiren, worin die Verordnung des Vicariats für null und nichtig erklärt, und allen Studierenden angedeutet wurde, daß sie weder zur geistlichen Weihe von Seiten des Königs würden zugelassen, noch ihnen eine geistliche Stelle im preussischen Lande werde conferirt werden, wenn sie nicht fortführen, den Vorlesungen des Prof. Becklein beizuwohnen. Der Streithandel selbst wird zu seiner Zeit auch in der Quartalschrift bei Gelegenheit der Recension des Beckleinschen Programms (*Momenta praecipua...*) und einer vom Herrn Professor Ristemaker in Münster gegen dasselbe gerichteten Streitschrift (*Commentatio de nova Exegesi...*) näher angezeigt und beurtheilet o) werden.

X. Ich werde jetzt von dem, was Becklein mündlich zu Münster gelehret hat, hier nichts weiter vermelden, sondern zum gedruckten Programm schreiten, und Kürze halber den Herrn Becklein durch W., und mich durch M. andeuten.

Ich hätte lieber Lateinisch geschrieben, habe aber die deutsche Sprache, in welcher auch W. seine Schulvorlesungen abgehandelt hat, darum erwählet, damit in dieser Sache, in welcher W. selbst an das Publikum appelliret hat, auch diejenigen, welche der lateinischen Sprache nicht so mächtig sind p), selbst urtheilen können.

o) Es ist zu vermuthen, daß dieses Urtheil wider Ristemaker und das katholische Vicariat ausfallen werde. Siehe oben Nro. II.

p) Die lateinische Sprache ist auch bei den katholischen Gelehrten nicht mehr so geläufig als vor diesem. —

Diese mir kostspielige Arbeit q) habe ich übernommen, gewiß nicht um dem W. oder P. zu schaden, sondern um ihnen und andern zu nutzen, und der christlichen Religion (welche allein für die Ewigkeit uns Menschen glücklich machen kann) nach meiner Wenigkeit zu dienen, und die neue Auslegungsart (weil sie von W. und einigen andern so hoch angerühmet worden) genauer zu prüfen.

Dorsten den 9ten Sept. 1806.

F. Marcellinus Wolfenbühr.

Der oben Nro. VII. vom Herrn Natorp angeführte protestantische Schulmann sagt S. 23. : „ich kenne unter den jüngern Predigern mehrere, von denen ich hundert gegen eins wette, daß sie nicht sechs Zeilen Lateinisch ohne sechs Fehler schreiben können.

q) Daß dieses kleine Werk so spät erscheinet, haben verschiedene Hindernisse verursacht.
